

Förderkreise fordern klaren Plan für Opern-Sanierung

VON ALEXANDER ESCH

DÜSSELDORF Der Neubau am Wehrhahn ist vom Tisch, die Zukunft der Oper soll in ihrem Bestandsgebäude an der Heinrich-Heine-Allee liegen. Doch wie genau das gelingen soll, ist noch offen. Vor diesem Hintergrund haben die Förderkreise von Oper, Ballett und auch Tonhalle in einem gemeinsamen Statement eine ganze Reihe von Forderungen in Richtung Politik und Stadt formuliert – und vor Gefahren gewarnt. Die Institutionen bildeten eine gemeinsame kulturelle Infrastruktur, die weit über Spielpläne hinausreiche: „Die Zukunft eines Hauses berührt immer auch die Zukunft der anderen.“

Die Rede ist von einer „Zäsur“. Zwar könne man die angespannte Haushaltslage als Grund für die Entscheidung akzeptieren. Aber: „Wer den Neubau absagt, muss eine Antwort liefern, wie die Oper in Düsseldorf dauerhaft gesichert wird.“ Auf vielen Ebenen müss-

ten Anforderungen an eine moderne Spielstätte erfüllt werden, „künstlerisch, baulich, technisch, für die Beschäftigten und für das Publikum“. Die Gefahr: „Wer nur repariert, was den Spielbetrieb kurzfristig gefährdet, sichert nicht die Zukunft der Oper. Er verwaltet ihren Verschleiß.“

So fordern die Freundeskreise, ein „klares, öffentliches und belastbares Bekenntnis zur Deutschen Oper am Rhein – und einen verlässlichen Plan für eine substanzielle Sanierung“.

Die Bedeutung der Kulturhäuser liege darin, dass sie „lebendige Orte der Stadtgesellschaft“ seien. Die verbindende Besonderheit liege in den dargebrachten „Kunstformen des Augenblicks. Wenn das Licht ausgeht und der Vorhang sich hebt, entsteht etwas, das sich nicht ersetzen, nicht vollständig digitalisieren und nicht nachträglich herstellen lässt.“ Verhandelt werde, was die Menschen ausmacht. Der Gesellschaft werde der Spiegel vorgehalten, zugleich

würden neue Perspektiven eröffnet.

„Gerade in einer Zeit, in der öffentliche Räume unter Druck geraten und gesellschaftliche Debatten härter werden, sind solche Orte unverzichtbar. Kulturhäuser sind nicht die Luxusboutiquen einer wohlhabenden Stadt.“

Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) hatte zuletzt wiederholt zugegeben, dass viele Fragen offen seien. In der Sitzung des Stadtrats am Donnerstag sagte er aber auch: „Die Oper wird in Düsseldorf eine Zukunft haben.“ Zudem sind laut dem von der Politik mit großer Mehrheit getroffenen Beschluss „Untersuchungen zur Aufrechterhaltung des Opernbetriebs auch über die 2030er-Jahre hinaus“ beauftragt worden. Zudem sind für die nötigsten Instandhaltungen 25 Millionen Euro freigegeben worden. Allerdings schwang etwa bei Markus Raub von der SPD auch die Sorge mit: „Das kann ein Fass ohne Boden sein.“